

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 9

Artikel: Klerikaler Witz aus dem Oberwallis
Autor: Sarbach, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klerikaler Witz aus dem Oberwallis

Der Greto Chaschper gehörte zu den alten Visperterminern, die ein gutes Glas Wein nicht verachteten, ja schon eher liebten. Pfarrer Zenhäusern, der auch diesen Mann später einmal im Himmel wiedersehen wollte, fragte ihn aus wohlwollender Sorge heraus: «Chaschper, wie vill magscht de öü e so gitrichu, wenn d Durscht hescht?» Der Gefragte war um eine Antwort nicht verlegen und schmunzelte: «Herr Pfarrer, so wit lan sus ich gar nit la cho, ich trichu vorher!» (So weit lasse ich es gar nicht kommen, ich trinke vorher.)

*

Dekan Leopold Lauber, ein lebenswürdiger älterer Herr, hatte die Priester des Dekanates Brig zur Sommerkonferenz nach Rothwald am Simplon eingeladen. Während der Pause vor dem Mittagessen wettete ein Mitbruder, dem ein Kirchenbau zu schaffen machte, in recht kräftigen Tönen über die diözesane Kunstkommission, die ihn – eben, von Götz nach Berlichingen könne. Der greise Dekan hob ob solchen Freimutes entgeistert die Hände und klagte: «Um Gottes willu – da hätti doch niemu (niemand) Luscht!»

*

Der langjährige Pfarrer von Törbel, Heinrich Zurbriggen, war zeitlebens ein leutseliger Geistlicher und echter Saaser. Nun pflegt man aber im Saas, um anzudeuten, dass man keine ernsthafte Kritik anbringen wolle, sondern nur einen Beitrag zum Gespräch liefern möchte, zu erklären: «Nit abba fer z Sägu, ich meinu nummu.» Pfarrer Zurbriggen übersetzte diese Saaserwendung in einem angeregten Gespräch mit welschen Augustiner-Chorherren auf dem Simplon mit folgenden Worten: «Ce n'est pas pour dire, c'est seulement pour parler.»

(Mitgeteilt von Josef Sarbach)

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass der Pflanzenspritzerwettkampf Autofahrer gegen Fussgänger künftig Olympiade-Disziplin wird. Dieser Ansicht sind bloss einige Verrückte, die sich aber in diesem «Kavalierssport» um so fleissiger trainieren.

Schtüchmugge



doppelt geniessen...

Unter Freunden wird alles geteilt:
die letzten Vorbereitungen
und der Genuss einer Marocaine Super.

*Natürlicher
Tabak*

MAROCAINE SUPER

die gute Cigarette

EDELTA III